

Kontaktsport in 3D

TRENDSPORTARTEN Für den Zuschauer ist es in der Tat etwas schwierig, Spielzüge und Torerfolge zu verfolgen. Aber bei den Spielern geht es dafür umso spannender und aktiver zu: Unterwasserrugby ist eine Randsportart, die Spaß und besondere Herausforderung mit sich bringt.

VON BASTIAN SCHMIDT

Achtung, fertig, los!“ – wenn Privatdozent Heribert Tommek im Schwimmbad der Universität Regensburg das Startkommando gibt, verwandelt sich das sonst so ruhige Becken blitzschnell in ein Tollhaus. Wo sonst Schwimmer mehr oder weniger gemächlich ihre Bahnen ziehen, schwimmen jetzt zwölf Männer und Frauen aufeinander zu, um unter Wasser um einen etwa handballgroßen Ball zu kämpfen und diesen im gegnerischen Korb unterzubringen. Die Stunde der Unterwasserrugbyspieler hat geschlagen.

Unterwasserrugby ist ein Paradebeispiel für eine Randsportart. Der Vollkontaktsport wurde Mitte der 1960er Jahre in Deutschland erfunden, ist der breiten Öffentlichkeit aber bis heute kaum ein Begriff. Schenkt man den Aussagen der Aktiven jedoch Glauben, so ist es ein Sport, der einen, einmal ausprobiert, nicht mehr loslässt. So wie die 19-jährige Vanessa Stürmer, die mit dem Beginn ihres Studiums in Regensburg erstmals mit Unterwasserrugby in Kontakt kam. „Ich schwimme schon mein ganzes Leben lang und wollte dem Wassersport treu bleiben, aber weiterhin nur Bahnen

zu ziehen, war mir zu langweilig. Also bin ich im Hochschulsport mal zum Unterwasserrugby gegangen, und schon das erste Training war der totale Adrenalinkick. Wenn man den Ball hat, kommen die Gegner aus allen Richtungen, von vorne, hinten, unten und oben auf einen zu. Die Dreidimensionalität ist zwar am Anfang verwirrend, aber auch absolut faszinierend“, erklärt die Medizinstudentin.

Zwei Mannschaften mit jeweils sechs Spielern

Tatsächlich ist Unterwasserrugby die einzige Mannschafts- und Ballsportart, in der sich sowohl die Spieler als auch der Ball in einem dreidimensionalen Raum, in einer Tiefe von dreieinhalb bis fünf Meter unter Wasser in einem Schwimmbecken, bewegen. Zwei Mannschaften mit jeweils sechs Spielern und sechs Auswechselspielern versuchen dabei, einen Ball in einer Spielzeit von effektiv zweimal 15 Minuten so häufig wie möglich im gegnerischen Korb zu versenken. Diese Körbe haben einen Durchmesser von 40 Zentimetern, sind am oberen Rand gepolstert und stehen jeweils auf einer Seite des Beckens am Boden. Ein Team besteht aus offensiver und defensiver ausgerichteten Spielern sowie einem Torhüter.

Frauen und Männer spielen beim Unterwasserrugby zusammen, nur bei hochklassigen Turnieren und Spielen der Nationalmannschaft wird getrennt angetreten. Die Teams spielen in farblich unterschiedlichen Badekappen und Badehosen, beziehungsweise Badeanzügen, damit sich Freund und Gegner auch unter Wasser noch auseinanderhalten können. Traditionell spielt ein Team in Blau und das andere in Weiß. Die Ausrüstung der Spieler besteht aus einer farbigen Kappe mit Ohrenschützern, wie man sie zum

Beispiel aus dem Wasserball kennt, Taucherflossen sowie einer Taucherbrille mit Schnorchel. Optional wählen viele männliche Spieler auch noch einen Tiefschutz, da ein zufälliger Tritt beim Kampf um den Ball unter Wasser nicht ausgeschlossen werden kann. Da der Ball mit Salzwasser gefüllt und somit schwerer als das ihn umgebende Süßwasser ist, sinkt er und alle Spielaktionen finden unter Wasser statt. Die Kommunikation findet unter Wasser durch Blickkontakt oder durch Klopfgeräusche, die beim Schlagen der Faust in die flache Hand entstehen, statt. Hat eine Mannschaft den Ball, darf der ballführende Spieler wie beim Feldrugby von der Gegenseite mit vollem Körpereinsatz angegangen werden. Überhartes Spiel wie Schlagen oder Treten des Gegners ist dabei aber selbstverständlich ebenso verboten wie das Halten und Ziehen an der Ausrüstung. Ein Schiedsrichter am Beckenrand und zwei weitere in voller Tauchausrüstung mit Pressluftflaschen sorgen unter Wasser für die Einhaltung der Regeln.

Nicht selten setzt sich der Spieler durch, der am längsten den Atem anhalten kann. Aber auch das kann trainiert werden, erzählt Vanessa Stürmer: „Ich spiele ja erst seit zwei Monaten und am Anfang hatte ich schon manchmal das Gefühl, ich erstickte. Besonders, wenn man in so einer Mensentraube steckt und von allen Seiten an einem gezerrt wird. Aber mittlerweile denke ich da überhaupt nicht mehr drüber nach.“

Die einzelnen Aktionen sind dabei zwar sehr intensiv, dafür aber auch relativ kurz. Zwischen 15 und

45 Sekunden bleiben die Spieler unter Wasser, häufig auch deutlich kürzer. Dann geht es kurz an die Oberfläche, um Luft für die nächste Aktion zu holen oder es erfolgt ein fliegender Wechsel mit einem Mitstreiter, der außerhalb des Beckens wartet. Für den Zuschauer ist das Spielgeschehen vom Beckenrand daher nur schwer zu verfolgen.

Wirbelsäule und Gelenke nicht gestaut

Trotzdem ist Unterwasserrugby ein sehr fairer und für den Körper vergleichsweise gesunder Sport, weiß Heribert Tommek: „Wir bewegen uns unter Wasser ja quasi in der Schwerelosigkeit, dadurch werden Wirbelsäule und Gelenke nicht gestaut und grade für Menschen mit Rückenschmerzen ist es ein guter Sport. Es treten kaum Verletzungen auf.“ Der ehemalige Bundesliga- und Nationalspieler jagt bereits seit 30 Jahren unter Wasser dem Ball nach und hat seinen Sport vor zehn Jahren an der Uni Regensburg eingeführt. Seit nunmehr drei Jahren gibt es Unterwasserrugby in Regensburg nun auch als Vereinssport. Die Abteilung des Tauchclub Ratisbona spielt in der bayernweit ausgetragenen dritten Liga und wurde dieses Jahr Vize-Bayerischer Meister. Wer seine Schwimm- und Tauchfähigkeiten also auch gerne einmal in einem Mannschaftssport austesten möchte, der kann das als Student jederzeit im Unisport oder sonst beim Tauchclub Ratisbona tun. Mitbringen braucht man dafür zuerst nur seine Badesachen. Die nötige Ausrüstung zum Testen ist sowohl an der Uni als auch im Verein vorhanden.

INFOS ZU UNTERWASSERRUGBY

Trainingszeiten Unisport:

Montag von 20 bis 22 Uhr und Donnerstag von 18.30 bis 20 Uhr im Schwimmbad der Universität, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Trainingszeiten im Tauchclub:

Freitag 21 bis 21.45 Uhr im Westbad

Equipment:

Badekappe mit Ohrenschutz, Taucherbrille, Schnorchel, Taucherflossen, Tiefschutz

Grundvoraussetzung:

Man muss schwimmen können und sollte Lust auf eine Teamsportart haben.

Aktive im Unisport:

etwa 20

